

# WELT & HANDEL

## INHALT

### 01 TITELTHEMA:

Es darf fair gekauft werden

### 04 Ein langer Weg

### 05 85 Millionen mal Fair und gut!

### 05 Mars macht mobil – jetzt auch bei Fairtrade

### 06 Kommentar zu „Was drauf steht, ist auch drin“

### 06 Materialien & Medien

### 08 Termine

## Es darf fair gekauft werden

Öffentliche Beschaffung – ein trockener Begriff mit viel Inhalt – Rostock hat es damit bis zur Hauptstadt geschafft – neue EU-Richtlinien treten in Kraft

Nicht nur Privatpersonen gehen kaufen – auch Institutionen wie Kommunen oder Kirchen, die Bundeswehr und die Feuerwehr tun das. Öffentliche Beschaffung meint den Kauf von Produkten und Dienstleistungen aus öffentlicher Hand – also den Konsum von Bund, Ländern und Gemeinden. Dabei geht es um Summen in dreistelliger Milliardenhöhe! Das sind für Bund, Länder und Kommunen satte 17 Prozent des Bruttoinlandprodukt! Bei den Kirchen kommen noch einmal zweistellige Milliardenbeträge hinzu. Seit der Reform des deutschen Vergaberechts im Februar 2009 ist es rechtlich möglich, Sozial- und Umweltkriterien in öffentlichen Ausschreibungen zu fordern. Einige Bundesländer und Kommunen haben seither entsprechende Vergaberegeln und -praktiken auf den Weg gebracht.

Neue EU-Richtlinie für öffentliche Beschaffung schafft Anreize

Im Januar 2014 wurde eine neue EU-Richtlinie festgelegt, die nachhaltige Einkaufsentscheidungen der öffentlichen Hand fördert. Doch auch billig ist weiterhin erlaubt. Die mit dem Thema beschäftigten Nichtregierungsorganisationen (NROs) sind zwiegespalten. Das CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung begrüßt Teile der neuen Vorgaben, appelliert aber auch an die neue Bundesregierung.

„Mit den jetzt beschlossenen europäischen Vorgaben können öffentliche Einrichtungen Anbieter bevorzugen, die sozial verantwortlich und umweltverträglich hergestellte Güter anbieten“, stellt Annelie Evermann, Referentin für

Fortsetzung auf Seite 2

Wirtschaft und Menschenrechte bei WEED e.V., fest. „Dies eröffnet endlich die Chance, die Marktmacht der öffentlichen Hand umfassender für faire Arbeitsbedingungen zu nutzen.“

Die öffentliche Beschaffung in Deutschland macht jährlich rund 400 Milliarden Euro aus. Durch die Neuerungen dürfen öffentliche Einrichtungen nun auch solche Herstellungs- und Verarbeitungsverfahren in ihre Kaufentscheidungen einbeziehen, die im Endprodukt nicht mehr erkennbar sind, wie beispielsweise bessere Arbeitsbedingungen in der Produktionskette. Außerdem stellt die neue Richtlinie klar, dass auch Nachweise wie ökologische und soziale Zertifikate in öffentlichen Ausschreibungen zur Bedingung für den Zuschlag gemacht werden können.

Die Richtlinie erlaubt es öffentlichen Einrichtungen allerdings weiterhin, allein



Foto: Tim Beckmann/pixelio.de

nach dem billigsten Preis zu entscheiden – trotz gegenteiliger Aufrufe von zivilgesellschaftlichen Organisationen und des Europäischen Parlaments. „Es ist nicht akzeptabel, dass die EU durch den Einkauf der preiswertesten Waren und Dienstleistungen ausbeuterische Arbeitsbedingungen, Lohndumping, Umweltver-

schmutzung und Klimawandel weiterhin legitimiert und unterstützt“, so Johanna Fincke, Referentin für nachhaltige öffentliche Beschaffung von der Christlichen Initiative Romero. Sie resümiert: „Damit fördert die Richtlinie weiterhin die ‚Geiz ist geil‘-Maxime vieler Mitgliedstaaten – auf Kosten von Mensch und Natur.“

## Impressum

### HERAUSGEBER

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (äej)  
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.  
www.misereor.de

Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)  
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.  
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk »Die Sternsinger« e.V.  
www.kindermissionswerk.de

### REDAKTION

verantwortlich: Gundis Jansen-Garz, Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-Kirchhellen, Telefon 02045 408465, redaktion@weltundhandel.de  
www.weltundhandel.de

### VERLAG

Verlag Haus Altenberg GmbH Düsseldorf  
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Telefon: 0211/4693-117, Telefax: 0211/4693-172  
Aboverwaltung: abo@jugendhaus-duesseldorf.de

### LAYOUT

unikat Werbeagentur GmbH  
www.unikat.net

### SATZ

Thorsten Kraemer  
www.grafik-kraemer.de

### LEKTORAT

Rosemarie Münzer

### DRUCK

MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH  
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück

Titelfoto:  
Thorben Wengert/pixelio.de

# Guten Morgen, Welt!

Sind Sie Jeck? Karneval steht vor der Tür und die ersten Sitzungen haben bereits stattgefunden. Auch mich wird es in den westfälischen Karneval ziehen – der ist bekanntlich ja etwas trockener als der rheinische. Und mir ist auch nicht bekannt, dass es bei uns faire Strüßje und Kamelle gibt. Umso mehr freuen wir uns natürlich, dass der Verein Jecke Fairsuchung seit Jahren schon für fair gehandeltes „Wurfmaterial“ in Düsseldorf, Neuss und Köln sorgt.

Jährlich vergibt der Verein in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden die Auszeichnung „Faire Jecken“. Damit würdigt er ein besonders vorbildliches Engagement aktiver Karnevalistinnen und Karnevalisten für den Fairen Handel in der jeweils vorangegangenen Session. Da macht das Jeck-sein doch gleich noch viel mehr Spaß.

Mehr zum Thema „Beschaffungswesen“ lesen Sie in dieser Ausgabe. Wir haben uns umgehört, welche Neuigkeiten es für Städte und Kommunen in Sachen fairer Beschaffung gibt.

Rostock beispielsweise ist da ganz besonders erfolgreich vorgegangen.

Außerdem lesen Sie über das neue Kakao-Siegel von Fairtrade-International. Als so genanntes Rohstoffsiegel soll es für mehr Absatz von Kakao sorgen.

Ich wünsche viel Spaß bei der Lektüre und eine schöne närrische Zeit für alle Karnevalsjecken und Ruhe für die Nicht-Jecken!

Gundis Jansen-Garz



Die Richtlinie wird im März 2014 in Kraft treten, die EU-Mitgliedstaaten haben dann zwei Jahre Zeit für die Umsetzung. „Nun ist die Bundesregierung gefragt, Verantwortung für die sozialen und ökologischen Auswirkungen des öffentlichen Einkaufs in Deutschland zu übernehmen und die europäischen Vorgaben konsequent im Sinne des Arbeitnehmer- und Umweltschutzes umzusetzen“, fordert Heike Drillisch, Koordinatorin des CorA-Netzwerks für Unternehmensverantwortung.

### In kirchlichen Strukturen bedarf es einer dringenden Überarbeitung der Richtlinien

Und die Kirche? Auch sie betätigt sich über ihre Bistümer, Gemeinden, karitative Einrichtungen, Verbände oder Bildungshäuser als Käuferin von Waren und Dienstleistungen. Ob im Gebäudemanagement, bei Energie und Verpflegung, großen und kleinen Veranstaltungen - es besteht enormes Verbesserungspotential. Denn momentan ist auch die Kirche in vielen Bereichen noch weit von einer umfassenden ökofairen Beschaffung entfernt, die sich am Umwelt- und Klimaschutz sowie der Einhaltung der Menschenrechte orientiert.

Zahlreiche Kampagnen wie „Zukunft einkaufen“, „Fairer Kaffee in die Kirchen“ und „Faire Gemeinde“ setzen sich für sozialverträgliches und ökologisches Einkaufen in Pfarrgemeinden ein. Das Projekt „Zukunft einkaufen“ beschäftigt sich seit 2008 mit der systematischen Umstellung auf eine ökofaire Beschaffung in kirchlichen Einrichtungen und Gemeinden. Es bietet Kirchen eine Möglichkeit, als wirtschaftliche Akteure und Marktteilnehmer dem eigenen Auftrag, Werten und Überzeugungen zu entsprechen. Im Kern steht ein Managementsystem, das unter anderem darin unterstützt, Einsparpotentiale zu identifizieren und konventionell erzeugte Produkte durch nachhaltige Waren zu ersetzen. Das Projekt „Faire Gemeinde“ wird vom Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Diözesanverband Paderborn in Kooperation mit dem Referat Weltmission, Entwicklung, Frieden des Erzbistums Paderborn getragen. Es zeichnet ganze Gemeinden, aber auch einzelne Einrichtungen, Institutionen, Gruppierungen und Verbände aus, die sich durch konkretes Handeln und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit für mehr Nachhaltigkeit und internationale Gerechtigkeit in unserer

Kirche engagieren. Die Auszeichnung soll in den Gemeinden nach innen und außen ein Zeichen für bewussten Umgang mit der Schöpfung setzen. Sie ist so quasi das kirchliche Pendant zur „FairtradeTown“ und der „Fairen Schule“. Mit dem Bildungshaus „Die Hegge“ in Willebadessen-Niesen konnte bereits die sechste Initiative als „Faire Einrichtung“ ausgezeichnet werden. Bisher erhielten seit Herbst 2013 die Gemeinde St. Laurentius in Nordborchen, der Pastoralverbund Höxter, die Gemeinden St. Michael in Siegen sowie St. Pankratius in Belecke und die Initiative EWAK Aplerbeck/REL St. Ewaldi in Dortmund-Aplerbeck die Plakette. Schirmherr des Projektes ist Klaus Töpfer.

### CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung tritt für politische Instrumente ein

Die EU-Kommission machte im Dezember 2011 drei Richtlinienvorschläge, mit den Zielen einer effizienten Verwendung öffentlicher Mittel sowie der Sicherstellung hoher Qualitäts-, Umwelt- und sozialer Kriterien bei der Erbringung öffentlicher Aufträge. Diese betrafen die Revision der Richtlinie zur Vergabe öffentlicher Aufträge und der Richtlinie zur öffentlichen Auftragsvergabe durch Marktteilnehmer in den Bereichen Wasser, Energie, Verkehr und Postdienste sowie die Regelung einer dritten, neuen Richtlinie zur Vergabe von Konzessionen.

Das CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung („Corporate Accountability“) will die gesellschaftliche Debatte über das wirtschaftliche und politische Handeln von Unternehmen verstärken und tritt für verbindliche politische Instrumente ein, mit denen Unternehmen verpflichtet werden, die Menschenrechte sowie international anerkannte soziale und ökologische Normen zu respektieren. Mehr als 50 Menschenrechts-, Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, Verbraucherverbände und Gewerkschaften sind in dem Netzwerk organisiert.

Gundis Jansen-Garz

Quelle: [www.kritischerkonsum.de](http://www.kritischerkonsum.de)

[www.cora-netz.de](http://www.cora-netz.de)



## Ein langer Weg

Rostock ist „Hauptstadt des Fairen Handels“ – auch dank der engagierten Weltläden und des Plans für Faire Beschaffung

Andrea Kiep, Fairhandelsberaterin und Koordinatorin des Projektes, schreibt in einem Erfahrungsbericht:

„Für mich ist es immer noch kaum zu glauben – die Hansestadt Rostock ist jetzt Hauptstadt! Hauptstadt des Fairen Handels! Bei der Preisverleihung in Bremen hatten wir nach neun aufgerufenen Kommunen von zehn Preisträgern schon den Verdacht, wir wären falsch geladen. Zur selben Zeit hingen in Rostock und Warnemünde an 88 Citylightflächen Plakate mit der Frage „Wird Rostock Hauptstadt?“. Der Druck wurde bereits Wochen zuvor in Auftrag gegeben. Zu dem Zeitpunkt wussten wir nicht einmal, ob wir überhaupt prämiert würden. Ich finde, dass wir uns da wirklich weit aus dem Fenster gelehnt haben und war erleichtert, als wir nach Bremen geladen wurden. Dass wir dann aber sogar den Titel absahnen, hätte keine von uns gedacht, ich am allerwenigsten.“

### Damit hätte keiner gerechnet

Der Titel ist eine schöne Wertschätzung des langjährigen Engagements der Akteure, wie dem Weltladen oder verschiedener Bildungsträger und Kirchgemeinden. Aber das gibt es ja auch in anderen Kommunen. Gepunktet hat Rostock vor allem mit seinen Aktivitäten in den letzten zwei Jahren, seit dem Beginn des Fairtrade-Stadt-Prozesses und mit der intensiven Einbindung der Stadtverwaltung. In der Steuerungsgruppe Fairtrade-Stadt Rostock engagieren sich vier Mitarbeiter/-innen aus der Verwaltung (Stadtmarketing, Umweltamt und Stadtentwicklungsamt sowie der Pressesprecher des Oberbürgermeisters). Allein im vergangenen Jahr



hat die Stadtverwaltung mehr als 8.000 Euro vor allem in die Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, Flyer, Aktionspostkarten) investiert. Zudem hat sich die Stadt beim Mecklenburg-Vorpommern-Tag 2012 mit dem Fairtrade-Stadt-Projekt präsentiert und dem Weltladen für rund 350 Euro Produkte zur Verkostung abgekauft. Das ist nur ein Event von vielen einer gelungenen Kooperation. Besonders bemerkenswert ist, wie ich finde, die städtische Unterstützung vor dem Hintergrund knapper Kassen.

### Großartige Unterstützung von Seiten der Stadt und des Weltladens

Beim Wettbewerb wurden 15 Projektbündel eingereicht: Angefangen von der umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit über das Engagement der Bildungsträger, Kirchgemeinden, Schulweltläden und der Universität bis hin zu Projekten wie dem monatlichen Open Fair Brunch, einer Konferenz zu sozialverträglicher IT-Beschaffung sowie einer Fair-Handels-Messe. Zudem wurden die Vernetzungen der Stadt mit anderen Kommunen und die Beschlüsse der Stadtverwaltung zu Fairer Beschaffung dokumentiert.

Neben der Wertschätzung ist der Titel aber auch Ansporn für die weitere Arbeit. Zum einen haben wir jetzt 30.000 Euro Preisgeld, das der Umweltsenator und stellvertretende Oberbürgermeister, der sich sehr für das Anliegen engagiert und mit uns in Bremen war, gern

noch mit städtischen Mitteln nach dem Vorbild von Bremen verdoppeln möchte. Zum anderen werden wir, vor allem auch der Weltladen, jetzt nochmal völlig anders wahrgenommen und können hoffentlich leichter neue Partner gewinnen.

Besonders interessant ist der Bereich Tourismus und Gastronomie. Viele gute Ideen zur Verwendung der Mittel gibt es schon. So sind neben dem Apfel-Mango-Saft „fair plus regional“, bei dem der Absatz im Bundesdurchschnitt schon ziemlich gut ist, endlich auch ein fairer Stadtkaffee und eine Stadtschokolade geplant.

Viele gute Ideen zur Verwendung der Mittel gibt es schon. So sind neben dem Apfel-Mango-Saft „fair plus regional“ endlich auch ein fairer Stadtkaffee und eine Stadtschokolade geplant. Außerdem soll es ein „Faires Caféhaus mit Weltladen“ auf der Hanse Sail, einem der weltweit größten Treffen von Traditionsseglern und Museumsschiffen, eine Summerschool und eine „Faire Straßenbahn“ geben. Zudem soll die faire Beschaffung in Stadtverwaltung und Unternehmen ausgebaut sowie die Öffentlichkeitsarbeit weiter verstärkt werden. Und der Weltladen soll endlich ein zentraleres Ladenlokal bekommen, um noch besser als Fachgeschäft präsent zu sein. Ich freue mich auf die Herausforderungen und bin gespannt, wo der Faire Handel in Rostock zur nächsten Preisverleihung im September 2015 dann steht ...“

Andrea Kiep [www.rostock.de/fairtrade](http://www.rostock.de/fairtrade)



Foto: Fairtrade Deutschland

## Mars macht mobil – jetzt auch bei Fairtrade

Rohstoffsiegel soll mehr fairen Kakao gewährleisten – große Marken setzen auf das neue Siegel

*Wer ohne schlechtes Gewissen essen will, der kauft Fairtrade-Produkte. So einfach war bislang die Devise. Bei Kaffee oder Bananen ist der Weg ein leichter (siehe man vom Mengenausgleich einmal ab... vgl. W&H Nr. 1-2014), da erhält das Produkt und somit der gesamte Inhalt dieses Produktes das Fairtrade-Siegel, gegessen oder getrunken wird als Ganzes und aus die Maus.*

Doch wie ist es bei zusammengesetzten Produkten? Schokolade beispielsweise. Sie besteht im Wesentlichen aus Kakao, Zucker, Milch, Gewürzen. Bislang mussten alle Zutaten fair gehandelt sein, also zum Beispiel auch der Zucker, sonst wird das Siegel nicht vergeben. Jetzt hat Fairtrade weltweit ein zusätzliches Modell für den Fairen Handel mit den Rohstoffen Kakao, Zucker und Baumwolle eingeführt. Die neu geschaffene Handelsmöglichkeit unter der internationalen Bezeichnung „Fairtrade Sourcing Programs“ verbessere die Marktchancen für Kleinbauern, die bisher nur Teile ihrer Ernte zu vorteilhaften Fairtrade-Bedingungen absetzen konnten, so die Argumentation von Fairtrade. Das neue Modell wird zusätzlich zu dem weiterhin unverändert geltenden Produkte-Label eingeführt.

In den 25 Jahren seit der Gründung von Fairtrade ist der Anteil von Produkten mit dem Label weltweit von Jahr zu Jahr gestiegen. „Jedes Jahr haben so mehr Kleinbauernfamilien in Entwicklungs- und Schwellenländern von faireren Arbeits- und besseren Lebensbedingungen profitieren können. Doch es gibt weiterhin viel zu tun: Bei Kakao zum Beispiel beträgt der Marktanteil von Fairtrade heute weltweit erst 1,2 Prozent“, heißt es bei Fairtrade-International. Selbst im Schokoladenland Schweiz sind es lediglich 2,5 Prozent. Eine ähnliche Situation besteht bei den Fairtrade-Rohstoffen Zucker und Baumwolle.

Das neue Fairhandels-Modell erlaubt es Unternehmen, sich auch auf der Ebene einzelner Rohstoffe für Fairtrade zu engagieren. Die Produzenten-Standards für nachhaltigen Anbau bleiben unverändert und gelten sowohl für die Produkt-Zertifizierung als auch für die Fairtrade-Programme. „Für die Produzenten von Kakao, Zucker und Baumwolle ändert sich also nichts, außer dass sie mit den Programmen zusätzliche Möglichkeiten erhalten, ihre Rohstoffe zu Fairtrade-Bedingungen zu verkaufen und somit von den Vorteilen, zum Beispiel der Prämie, profitieren zu können“, so Dieter Overath von TransFair.

Fortin Bley, Kakaobauer und Präsident des West Africa Cocoa Network in der Elfenbeinküste zeigt sich kritisch: „Der Großteil derer, die den Kakao dafür angebaut haben, kann aber nie auch nur ein Stück des fertigen Produktes kosten. Schokolade ist für sie schlicht unerschwinglich.“ Der 42-Jährige hat die lange Reise auf sich genommen, um die neuen Fairtrade-Rohstoff-Programme vorzustellen und zu berichten, warum es für die Produzierenden in den Anbauländern so wichtig ist, mehr Kakao unter Fairtrade-Bedingungen verkaufen zu können.

Mehrere Unternehmen haben angeblich schon Interesse gezeigt, darunter Mars, Lidl, die REWE-Group und Kaufland. Doch was bleibt dann noch vom ursprünglichen Fairen Handel übrig, wenn immer mehr vermischt wird?

Gerne möchten wir unsere Leserinnen und Leser zu einer Diskussion zu diesem Thema anregen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu den neuen „Ergänzungssiegeln“ und zu den Entwicklungen im Fairen Handel. Welt&Handel wird in der nächsten Ausgabe und auch auf der Internetseite [www.weltundhandel.de](http://www.weltundhandel.de) weiter über das Thema berichten.

Gundis Jansen-Garz

## Kommentar zu „Was drauf steht, ist auch drin“

*Nur wo Fairer Handel drauf steht, ist auch Fairer Handel drin?! Besteht Verbrauchertäuschung, wenn dem nicht so ist? Mengenausgleich im Fairen Handel; aus Welt&Handel Nr. 1-2014*

*Frank Eichinger, für die DPSG im Vorstand von TransFair, schreibt dazu:*

„Ich habe 2011 eine Zuckerkooperative in Costa Rica besucht (s. auch meinen Blog). Sie hatte derzeit keine eigene funktionierende Verarbeitungsanlage und hat ihren Zucker in einer großen Fabrik verarbeiten lassen. Diese habe ich auch besucht. Mein Eindruck ist, dass es bei den Mengen an Zuckerrohr, die dort von den verschiedenen Genossenschaften, Firmen und Bauern angeliefert werden, keinerlei Chance gibt, dieses Zuckerrohr separat zu verarbeiten, zumal der Fairtrade-Anteil hier gering ist. Die Kooperative hat hier also keinerlei Chance, ihre Produkte separat verarbeiten zu lassen (höchstens in eigenen oder anderen, kleineren Fabriken, die weiter weg sind; das würde den Zucker aber extrem verteuern, so dass ihn niemand kaufen würde). Auch weil am Ende ein nahezu chemisch reines Produkt steht, weißer Zucker, habe ich nach dem Besuch keinerlei Vorbehalte mehr gegen dieses sogenannte Factory-Door Mass Balance. Ohne diese Regelung hätte die Kooperative keine Möglichkeit, ihren Zucker im Fairtrade-System abzu-

setzen - schon jetzt setzt sie nur einen kleinen Teil als Fairtrade ab. Dies dürfte für viele - insbesondere kleine - Kooperativen gelten.

Es gibt aber noch eine andere Form von Mengenausgleich: Group Mass Balance. Hier können große Firmen im Rahmen von übergangsweisen Sondergenehmigungen Produkte innerhalb ihres Konzerns austauschen. Für Cadberry-Schokolade in Australien kann so z.B. australischer Zuckerrohr-Zucker verwendet werden, anstatt ihn aus Südamerika zu importieren. Diese Sonderregelungen ergeben für mich im Einzelfall schon Sinn (insbesondere dann, wenn Factory-Door Mass Balance ohnehin schon greift), zumal ohne diese signifikanten Umstellungen auf Fairtrade nicht stattgefunden hätten und Produzenten ihre Produkte sonst nicht hätten verkaufen können. Im Allgemeinen sehe ich diese Form von Mengenausgleich aber auch sehr kritisch und ich hätte es gerne, wenn sie mit der Zeit auslaufen sollte.

Ein neuer Weg, bei dem Mengenausgleich (Group Mass Balance) prinzipiell zugelassen ist, sind die neuen Programme für Zucker, Kakao und Baumwolle (FSP). Hier



*Frank Eichinger (Mitte) zu Besuch bei der Fairtrade-Bananenkooperative APBOSMAM in Peru.*

wird auch in keiner Weise davon gesprochen, dass es am Ende 'Fairtrade-Produkte' gibt. Das neue Logo am Produkt sagt lediglich aus, dass der Hersteller Fairtrade-Rohstoffe einkauft und dass das mindestens so viele sind, dass damit der Zucker bzw. Kakao aus dem Produkt mit dem neuen Siegel gedeckt ist. Bei Kakao werden wir mit diesem neuen Programm die Menge an gehandeltem Fairtrade-Kakao schon in kurzer Zeit vervielfachen und so den Produzenten einen Absatzmarkt schaffen, den sie in der Form bisher nicht haben.

Zuletzt, um die Frage in der Überschrift aufzugreifen: Produkte mit Mengenausgleich tragen einen entsprechenden Hinweis auf dem Produkt. Der Verbraucher kann also nachvollziehen, was er kauft. Dass es keine Verbrauchertäuschung ist, bescheinigt uns (TransFair) auch ein Rechtsgutachten von einem anerkannten Verbraucherschutz-Professor. Sicher, es ist nicht leicht, das auf den ersten Blick zu erkennen, es wird aber darauf hingewiesen und alle Standards die das regeln, sind öffentlich zugänglich.“

## 85 Millionen mal Fair und gut!

Mit der Roten Schleife des Erfolgs

*Das muss gefeiert werden: Der Misereor Café Organico der GEPA hat Grund, gefeiert zu werden. Denn im Herbst 2013 überschritt die Anzahl der verkauften 500g-Packungen die Millionengrenze. Und eine Million Packungen entsprechen rund 85 Millionen Tassen Kaffee!*

Daher gibt es im ersten Halbjahr 2014 eine besondere Verpackung mit roter Schleife, die auf den Erfolg dieses Kaffees aufmerksam machen soll - bei Weltläden und Aktionsgruppen sowie in Supermärkten.

Die Kaffeepackungen mit der roten Schleife werden voraussichtlich ab Februar ausgeliefert. Die Einbindung dieses Café Orgánico in die Coffee Stop Aktion wird von MISEREOR in den Materialien zur diesjährigen Fastenaktion empfohlen. Die Verpackung trägt auf der Rückseite den Schriftzug „Fair und gut!“ sowie einen QR-Code, der auf eine spezielle Internet-Seite führt – dort gibt es Informationen und den Link zu einem Kurzfilm. Der Schriftzug „Fair und gut“ auf der Verpackung knüpft an das Plakat „Fair



ist...“ an, das eigens zu dieser Aktion in einer begrenzten Auflage für Weltläden und Aktionsgruppen im DIN A2 – Format gedruckt wurde.

Dieses Plakat ist erhältlich unter der E-Mail Adresse: [cafe@misereor.de](mailto:cafe@misereor.de)

## Erwachsenenbildung im Fairen Handel

Zahlreiche Weltläden gestalten Jahr für Jahr Bildungsangebote für Erwachsene, etwa in Form von Informationsabenden zum Fairen Handel oder bei Produzent/-innen-Besuchen. Doch was macht die Zielgruppe der Erwachsenen aus? Wie lernen Erwachsene nachhaltig und welche Formate sprechen sie besonders an? Der Weltladen-Dachverband bietet 2014 und 2015 eintägige Workshops zu diesem Thema in verschiedenen Regionen in Deutschland an. Darüber hinaus ist ein Leitfaden zur Erwachsenenbildung erschienen. Dieser enthält praxisrelevante Hintergründe, gibt Anregungen für Methoden und konkrete Tipps zur Planung von Bildungsangeboten. Der Leitfaden kann in einer Druckversion als Handbuch-Modul beim Weltladen-Dachverband gegen eine Gebühr von 5 Euro bestellt werden. Er steht auch als Download auf [www.weltladen.de/Downloads](http://www.weltladen.de/Downloads) zur Verfügung.

## Barrierefreiheit im Weltladen

Ein wesentliches Merkmal des Fairen Handels ist die Emanzipation und Partizipation aller Beteiligten am Produktionsprozess. Aber nicht nur in den Ländern des Globalen Südens gibt es Personengruppen, die nicht partizipieren können, sondern auch im Globalen Norden. Hierzu können beispielsweise Menschen mit Beeinträchtigung gezählt werden. Auf dieser Grundlage fragt der Weltladen-Dachverband, wie die Weltladenarbeit gestaltet werden kann, so dass alle am Weltladen teilhaben und mitgestalten können. Das bedeutet auch: Ist der Weltladen für alle gut erreichbar und zugänglich? Können alle die Informationen zum Weltladen finden und benutzen? Können alle an den Veranstaltungen des Weltladens teilnehmen? Können alle, die wollen, ihre Ideen in die Weltladenarbeit einbringen und mitarbeiten?

Aus diesen Fragen ist das Dokument „Weltladen für ALLE! Ideen für eine barrierefreie Weltladenarbeit“ entstanden, das ebenfalls als Download zur Verfügung steht.

## Aktiv werden – aber wie?



Foto: fairtrade e.v.

Nachmachen erlaubt: Ausgewählte Best-Practice-Beispiele des Schülerwettbewerbs „Fairste Klassen gesucht!“ Nach der umfangreichen Sichtung und Bewertung aller Aktionsbeiträge des vom Fair Trade e.V. ausgerufenen Schülerwettbewerbs 2012/13 „Fairste Klasse gesucht!“ sind Aktionsformate aufgefallen, die besonders gerne und häufig umgesetzt wurden. Diese erprobten, gelungenen und erfolgreichen BEST-PRACTICE-Aktionsformate und Ideen, regen zum Selbermachen an und geben einen guten Überblick. Von den klassischen Verkaufsständen, über die informierten Gruppen, die anderen im Unterricht das Thema vermittelt haben, bis zu den Kreativ-Künstlerischen, die Filme

gedreht, Songs komponiert und Schals und Taschen hergestellt und gestaltet haben. Aber auch in Form von innovativen Spielideen und Protestaktionen war alles dabei.

Alle Beispiele und Informationen befinden sich unter [www.fair4you-online.de](http://www.fair4you-online.de) >> Rubrik: Faire Klassen, Best-Practice-Beispiele

## Brasilien – Jetzt spielen WIR!

Bei Brasilien denkt man aktuell an Fußball, an ein Land mit großen Gegensätzen und vielen Gesichtern. In den Unterrichtsmaterialien des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ steht das Kinderrecht auf Spiel im Mittelpunkt. Auch faire Fußbälle und fair gehandelter Orangensaft sind ein Thema in den Bildungsmaterialien. Unter anderem sind Kinder und Jugendliche eingeladen, sich an einem deutsch-brasilianischen Fotowettbewerb zu beteiligen.

„Schickt uns einen Schnappschuss – ein Foto zum Recht auf Spiel! Er kann witzig, originell, verspielt, lebendig, besinnlich, aktiv oder auch ungewöhnlich sein. Wer mag, kann auch das Motto „Jetzt spielen WIR!“ mit einbauen“, sagt Petra Schürmann vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. Zu gewinnen gibt es natürlich fair gehandelte Bälle von der GEPA.

Einsendeschluss ist der **1. Juli 2014**

Weitere Informationen und den Film zum Wettbewerb findet man unter [www.kindermissionswerk.de/brasilien](http://www.kindermissionswerk.de/brasilien)

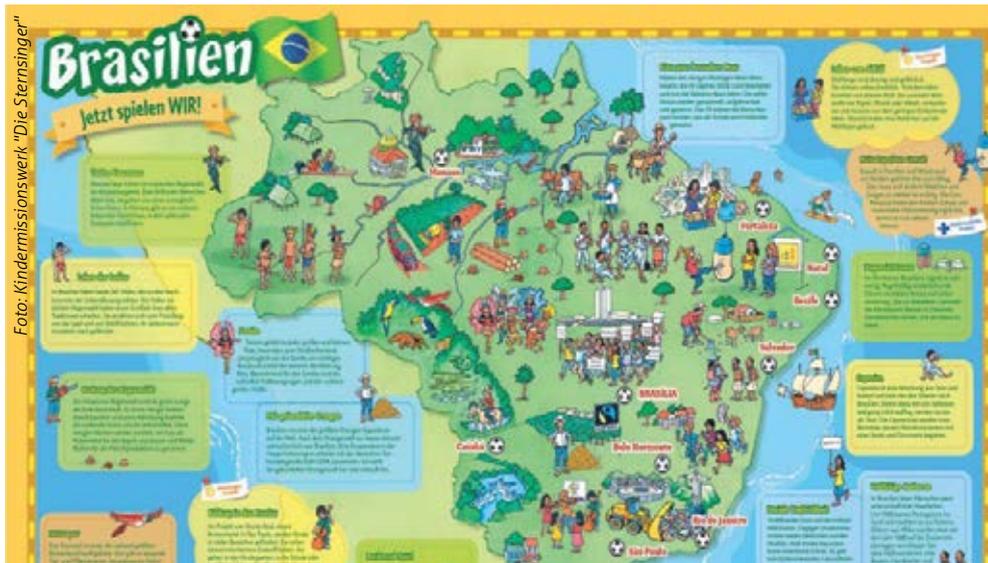


Foto: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

## Public Eye Awards 2014:

### Schmähpreis für Textilgiganten Gap

„And the Oscar goes to ...“ – wann immer die berühmten Filmpreise verliehen werden, hoffen die Nominierten darauf, dass dieser Satz mit ihrem Namen endet. Das ist bei den Public Eye Awards, die seit 2005 vergeben werden, genau andersherum. Denn diese Auszeichnung ist ein Schmähpreis und kürt Unternehmen, die sich Vergehen wie Menschenrechtsverletzungen,

Umweltverschmutzung oder Korruption schuldig gemacht haben. Der „ehrenvolle“ Jurypreis ging nach einem skandalösen Jahr an den Textilkonzern Gap.

Weitere Informationen finden Sie unter dem folgenden Link:

[www.deinestimmegegenarmut.de/blog](http://www.deinestimmegegenarmut.de/blog)

## Coffee Stop-Aktionstag 4. April, bundesweit

Mit vielen Coffee Stops bundesweit möchte MISEREOR eine große Aufmerksamkeit erzielen! Coffee Stop kann aber jederzeit stattfinden - zum Beispiel als Kirchen-Café nach dem Sonntagsgottesdienst in den Frühlings- und Sommermonaten!

Mit einer Tasse Kaffee die Welt ein Stückchen besser machen - eine ganz einfache Spendenaktion für jeden Tag. Am 4. April bringt der Coffee Stop wieder Menschen zusammen und informiert in einem ungezwungenen Rahmen über

den mutigen Kampf der Armen gegen Armut, Hunger und Ungerechtigkeit! Wann immer und wo immer Sie möchten! Lassen Sie Ihren Coffee Stop in den Online-Kalender eintragen und übersenden Sie Fotos vom Coffee-Stop.

Infos: [www.misereor.de](http://www.misereor.de) oder Maria Klinenberg, Telefon 0241 442 578

## Margot Käßmann und Shay Cullen zu Gast in Stuttgart 10. bis 13. April, Stuttgart

Die gute Nachricht vorweg: Die Messe „Fair Handeln“ in Stuttgart ist so gut wie ausgebucht. Rund 150 Aussteller aus dem In- und Ausland thematisieren vom 10. bis 13. April auf der Messe Stuttgart globale Verantwortung und nachhaltiges Verhalten. Die Internationale Messe für Fair Trade und global verantwortungsvolles Handeln wird von der Messe Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) veranstaltet. Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der Evangelischen

Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationsjubiläum 2017, wird am Freitag, 11. April, um 13 Uhr auf der Weltbühne im Gespräch zum Thema „Reformation, Verantwortung und Faires Handeln“ zu Gast sein.

Parallel zur Ausstellung bietet die Messe ein hochkarätig besetztes und informatives Rahmenprogramm mit Kongressen und Tagungen. Schirmherr der „Fair Handeln“ ist der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Bei der offiziellen Eröffnung der Fair Handeln spricht unter anderem Shay Cullen, Träger des Menschenrechtspreises der Stadt Weimar.

Die „Fair Handeln“ ist Verkaufsplattform und zugleich Informations- und Kontaktbörse für die Branche, für Medien, Entscheidungsträger und Verbraucher. Sie zeigt eine bunte Vielfalt verschiedener Produkte, von Lebensmitteln oder Kunsthandwerk aus dem Fairen Handel, trendige öko-faire Mode und nachhaltige Reiseangebote. Selbstverständlich sind auch die GEPA, EL PUENTE, dwp, BanaFair, TransFair und das Forum Fairer Handel mit dabei.



Foto: Messe FAIR, Messe Stuttgart